

ie Ichmann will

will, Mitläufer, Begeisterung, Hilfsbereitschaft, sich plötzlich solcher "egung schämen und wider ihr besseres Ich verstoßen, indem sie ^{gerade das} nicht tun, wozu es sie trieb. ~~Doch noch gar~~ ^{Verächtlicher} müssen dem Heiland ^{als} Reichen gewesen sein, die nichts Böses ^{haben}, auch nicht gefühlfeig waren, sondern ~~abgefeuert~~ ^{herzensblind}

Was heißt das?

~~xxxxxxx~~ Als nach Ende des 2. Weltkrieg durch ganz Deutschland die Sieger brausten, ~~wie sie wollten~~, ^{und wir allesamt ohnmächtig waren}, and wir allesamt ohnmächtig waren, außerdem, von uns, die den Siegern als Handlanger anschmiegt, ~~da~~ ^{als wir} waren wir ~~andere~~, ^{die riesenhafte} ~~ihre~~ Mehrheit, der anderen ~~willen~~ einander ~~gleich~~, ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ wie Ameisen, jeder rechtlos, ~~xxxxxxx~~ jeder hungrig, ^{darf} jeder gefaßt, willkürlich eingekerkert, gedemütigt, gefoltert zu werden. Man ~~nannte~~ ^{genahmen} es die Befreiung. Und wir, die riesenhafte Mehrheit, ~~führte uns damals einander~~ ^{verbunden wie nie zuvor}, wir vereinbarten ~~Warnsignale~~ ^{Warnsignale} über die Gartenzäune hin und durch die Stockwerke ~~vor den~~ ^{hinauf und dann} Häschern und vor den eigenen ~~Heuten~~, ^{deren} die Spitzel und Verfolger ~~als~~ ^{als} Dirnen und Stiefellecker ihren deutschen Spitzeln, Schergen, Dirnen und Stiefelleckern vor dem ~~Gemeinde~~ ^{anhand} ~~Volkes~~ ^{Volkes} sich auf einmal brustenden Geschmeiß uneres Volkes. Der ~~Vordem~~ ^{te} "eiche, wie war ^{arm}! Wir war der Arme, ^{im} gleich

Wir sprachen ohne Umschweif eine und das selbe, immer abgesehen vom den ~~andlangern~~ ^{Handlangern} der Siegern. Man half sich, man zerbrach die letzte Zigarette in drei Teile, damit drei, an ihr spogen. Heute spricht niemand davon, weil die Verlogenheit wieder trümpft, aber es war so!

Seitdem sind ~~Manche~~ ^{einige} Jahre vergangen. Ein Dichter, den ich kenne, sagte mir, er hätte damals, als die Häscher durchs Land strichen, ihnen verraten können, daß er während des 3. Reiches etliche Unbill erlitten, ~~neben mancherlei Förderung~~, ^{und schon} hatte man ihn als ein Opfer aus der riesigen Mehrheit herausgehoben wie einen Hasen an den langen Löffeln; aber konnte er, ~~xxxxxxx~~ solange fremde Herren Deutschlands unter der Pranke hielten, Deutsche beschuldigen, ^{er} konnte es nicht. Er war ^{nicht} wie jene Münchner Studenten, die nie eine Kugel pfeifen gehört, den Wandspruch in ihrer Universität ~~zu beseitigen wußten~~, ^{daß} der Tod fürs Vaterland ^{süß} und ehrenhaft sei. Nein, er konnte ~~xxxx~~ nicht auf die Gräber der Gefallenen spucken das ist erst später ein Vorrecht deere geworden, die ~~xxx~~ mit keinem Blutstropfen fürs Vaterland zu opfern bereit waren. Also schonte er seine Verfolger und wurde damit selbst mißliebig. Das neue literarisch Geschäft beachtete ihn nicht. ~~xxxxxxx~~ Und daß es ihm bis zu heutigen Tag hundsclend geht, braucht nicht erwähnt zu werden.

Er beklagt sich hierüber nicht. Er meinte lachend, schreibe er einen Roman, in dem der Renkel die Urgroßmutter verführt, dann würde

endlich wieder ein Buch von ihm gelesen und die Zeitungen würden es aufgeregt preisen.

hatten

Eines aber erregt ihn. Da waren damals gleich nach dem Krieg doch manche Arme, die heute reich waren, mit ihm die letzte Zigarrete geteilt, nun fuhren sie im Mercedes an ihm vorbei. Darunter befanden sich nicht nur Neureiche, ~~keineswegs~~ auch solche, die reich von Geburt gewesen und für die jene schlimmen Jahre ~~ertrug~~ erduldeten, fragten nie bei ihm an, wie es ihm ginge. Doch einer fragte, und dem antwortete er, es habe ihm wochenlang bis auf

nicht nur neureiche Proleten, ^{sondern} auch Leute, aufgewachsen im Wohlstand, der damals vernichtet schien und ~~sich~~ dann wieder ~~zurück~~ ^{zu} zurückgefunden hatte. Waren sie hochmütig? Nein. Es kam vor, daß sie mit ihm sprachen. Es kam vor, daß er verriet, wie hundeelend es ihm ging. Wirklich? fragten sie, stiegen in ihrem Mercedes und fuhren freundlich winkend ab. Sie fühlten sich nicht besser als er, sie protzten nicht, sie waren herzensblind. Einer entsann sich eines ~~Arbeits-~~ Lexikons, das er durch eines neues ersetzt hatte, er fragte beim Dichter an, ob er es ihm schenken dürfe. Der Dichter erblaßte, ein Lexikon brauchte er sehr, und er sagte es. Fein, ^{richtig} rief der Reiche, ~~in der nächsten Woche rufe ich nochmals an, damit wir Sie sollen~~ entschuldigen Sie, ^{ich habe nur, ich kann} ein Ferngespräch, ich rufe gleich wieder an. Er rief nie mehr an. Er hatte den Armen vergessen.

Ein Armer traf einen solchen Reichen, mit dem er die letzte Zigarette geteilt, ~~xyxy~~ und wieder ^{wie er hatte} erfuhr, ~~der sei arm~~ wie zuvor, rief er aus: Mein Gott, warum hast du nicht zu mir gefahren, es gibt ~~so gute~~ doch so gute Fernzüge! ^{Ach, es war ein 1. Klasse} Fernzüge, die nur 1. Klasse haben. Wie war der Reiche hilfsbereit, ^{keine} er war bloß herzensblind.

Ganz Deutschland ist heute herzensblind! Unsere Sozialgesetzgebung, ~~die~~ ^{gewisse} wunderbar geordnete, selbst den Vertriebenen ^{zu} gibt man ein winziges Teilchen ~~dessen~~, was ihnen geraubt wurde. Aber der Dichter sagte mir: schau, das literarische Geschäft liegt heute in den Händen von einer Clique, das weiß jeder in Deutschland und ~~niemand~~ ^{niemand} wagt es zu ^{die ganze große Presse verschweigt es}.

So geht das seit 17 Jahren. Wir heißen es freie Welt. Ich hätte nicht Angst, daß ich nichts Großes mehr schreiben kann, und man könnte es nachher einmotten, bis bessere Enkel aufwachsen, es finden und drucken, aber ich muß ja leben, ich schreibe daher so Kleinzeug, Geschichtchen, Plaudereien, ~~kleine~~ Nippesfiguren, und nie wieder werde ich etwas Großes mehr schreiben. In meiner Straße leben über ein ^{halbes} Dutzend Reiche, die 1945 so arm waren wie ich, sie schätzen mich alle. Kam aber einer zu mir und erkundigte sich, wovon ich lebe. Keines! Ich sagte es einem, einem zweiten von ihnen. Oh, wie waren sie erschrocken? Keine festen Einkünfte? Nein! Deutschland, Westdeutschland,